

Wolfgang Staudt

# 50 DEUTSCHE WEINE

---

DIE SIE KENNEN

---

SOLLTEN

---

Mit vielen  
GASTRO  
&  
HOTELS  
Winzer-Tipps

WESTEND



### *Zum Buch*

Ob Riesling aus Rheinhessen, Spätburgunder aus der Pfalz oder Grauburgunder vom Kaiserstuhl – deutsche Weine gehören zur Weltspitze und erfreuen sich auch im Ausland großer Beliebtheit. Wolfgang Staudt zeigt in seinem neuen Buch das hohe Qualitätsniveau und die ungeheure stilistische Vielfalt der deutschen Weinszene und portraitiert die fünfzig Top-Weine und ihre Macher. Wie duften, wie schmecken diese Weine? Woher kommen sie, was sind das für Menschen, die sie herstellen? Zu welchen Speisen schmecken sie besonders gut? Wer deutschen Wein genießen will, kommt am neuen Staudt nicht vorbei. Mit vielen Restaurant- und Übernachtungstipps.



Wolfgang Staudt ist Weinprofi und Dozent mit dem weltweit angesehenen *Diploma in Wine and Spirits*. Seit 1995 ist er selbstständiger Veranstalter von Seminaren, Schulungen und Weinevents ([www.staudt-weinseminare.de](http://www.staudt-weinseminare.de)). Er schreibt für verschiedene Magazine und Tageszeitungen. Im Westend Verlag ist unter anderem bereits »50 einfache Dinge, die Sie über Wein wissen sollten« (2009) erschienen.

Wolfgang Staudt

**50** *deutsche Weine,  
die Sie  
kennen sollten*

WESTEND

*Mehr über unsere Autoren und Bücher:*  
[www.westendverlag.de](http://www.westendverlag.de)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



ISBN 978-3-938060-42-1

© Westend Verlag Frankfurt/Main

in der Piper Verlag GmbH, München 2010

Umschlaggestaltung: Bauer+Möhring, Berlin

Umschlagabbildung: plainpicture

Typografie: Stefanie Silber Gestalten, [www.silbergestalten.de](http://www.silbergestalten.de)

Satz: Fotosatz Amann, Aichstetten

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

# Inhalt

## Deutsche Weine sind wieder Weltklasse II

### *Riesling – Der »König der deutschen Weine«*

- 1 Bopparder Hamm Ohlenberg Riesling Spätlese trocken  
Weingut Florian Weingart, Mittelrhein 36
- 2 Zeltinger Sonnenuhr Riesling Spätlese trocken  
Weingut Selbach-Oster, Mosel 41
- 3 Königsbacher Idig Riesling »Großes Gewächs«  
Weingut Christmann, Pfalz 45
- 4 Birkweiler Kastanienbusch Riesling  
»Großes Gewächs«  
Weingut Ökonomierat Rebholz, Pfalz 48
- 5 Kallstadter Saumagen Riesling Auslese trocken »R«  
Weingut Koehler-Ruprecht, Pfalz 53
- 6 Westhofener Morstein Riesling  
»Großes Gewächs«  
Weingut Wittmann, Rheinhessen 57
- 7 Siefersheimer Riesling vom Porphyrtrocken  
Weingut Wagner-Stempel, Siefersheim 61
- 8 Rüdesheimer Berg Schlossberg Riesling trocken  
Weingut Breuer, Rheingau 65
- 9 Erbacher Marcobrunn Riesling »Erstes Gewächs«  
Schloss Schönborn, Rheingau 69

- 10 Dorsheim Burgberg Riesling »Großes Gewächs«  
Weingut Diel, Nahe 73
- 11 Winninger Uhlen »Roth Lay« Riesling »Erstes Gewächs«  
Weingut Heymann-Löwenstein, Mosel 77
- 12 Graacher Domprobst Riesling Kabinett  
Weingut Willi Schaefer, Mosel 81
- 13 Oberemmeler Hütte Riesling Kabinett  
Weingut von Hövel, Saar 84
- 14 Schloss Johannisberger Riesling Spätlese »Grünlack«  
Domäne Schloss Johannisberg, Rheingau 89
- 15 Niederhäuser Hermannshöhle Riesling Spätlese  
Weingut Hermann Dönnhoff, Nahe 93
- 16 Trarbacher Hühnerberg Riesling Spätlese  
Weingut Martin Müllen, Mosel 97
- 17 Kiedrich Gräfenberg Riesling Auslese  
Weingut Robert Weil, Rheingau 101
- 18 Westhofener Kirchspiel Riesling Auslese Goldkapsel  
Weingut Groebe, Rheinhessen 105
- 19 Piesporter Goldtröpfchen Riesling Auslese  
Weingut Reinhold Haart, Mosel 109

### ***Silvaner – Wie Phönix aus der Asche***

- 20 Escherndorfer Lump Silvaner Spätlese trocken »L«  
Weingut Rainer Sauer, Franken 113
- 21 Schlossberg Silvaner »Großes Gewächs«  
Fürstlich Castell'sches Domänenamt, Franken 117
- 22 Escherndorfer Lump Silvaner Trockenbeerenauslese  
Weingut Horst Sauer, Franken 121

## ***Die weißen Burgunder – Weißburgunder, Grauburgunder und Chardonnay***

- 23 Sulzfelder Cyriakusberg Weißburgunder Spätlese trocken \*\*\*  
Weingut Zehnthof, Franken 126
- 24 Birkweiler Mandelberg Weißer Burgunder  
»Großes Gewächs«  
Weingut Dr. Wehrheim, Pfalz 131
- 25 Schlatter Maltesergarten Weißburgunder »SW« trocken  
Weingut Martin Waßmer, Baden 136
- 26 Ortenauer Grauburgunder QbA trocken  
Weingut Von der Mark Walter, Baden 140
- 27 Ruländer Auslese trocken \*\*\* »R«  
Weingut Reinhold und Cornelia Schneider, Baden 144
- 28 Chardonnay Sur Lie trocken  
Weingut Siegrist, Pfalz 149
- 29 Chardonnay A trocken  
Weingut Franz Keller Schwarzer Adler, Baden 153

## ***Kurioses in Weiß***

- 30 Sauvignon blanc Auslese trocken  
Weingut Heid, Württemberg 158
- 31 Gewürztraminer Edition Rosenduft  
Weingut Minges, Pfalz 162
- 32 Schloss Proschwitz Scheurebe Kabinett trocken  
Schloss Proschwitz, Sachsen 166
- 33 Monsheimer Silberberg Rieslaner Beerenauslese  
Weingut Keller, Rheinhessen 170

***Spätburgunder –  
Samt und Seide für den Gaumen***

- 34 Spätburgunder No. 1 trocken  
Weingut J. J. Adeneuer, Ahr 175
- 35 Spätburgunder trocken XXL  
Weingut Fritz Waßmer, Baden 179
- 36 Spätburgunder Rhini trocken  
Weingut Ziereisen, Baden 183
- 37 Laumersheimer Steinbuckel Spätburgunder  
»Großes Gewächs«  
Weingut Philipp Kuhn, Pfalz 188
- 38 Schweigener Sonnenberg »Sankt Paul« Spätburgunder  
»Großes Gewächs«  
Weingut Friedrich Becker, Pfalz 192
- 39 Westhofener Morstein Spätburgunder  
»Großes Gewächs«  
Weingut Gutzler, Rheinhessen 197
- 40 Hecklinger Schlossberg Spätburgunder »Großes  
Gewächs«  
Weingut Huber, Baden 201
- 41 Bürgstädter Centgrafenberg Spätburgunder R  
»Großes Gewächs«  
Weingut Rudolph Fürst, Franken 206
- 42 Fellbacher Lämmeler Spätburgunder  
»Großes Gewächs« – Simonroth R  
Weingut Schnaitmann, Württemberg 210



### ***Kurioses in Rot***

- 43 Frühburgunder Alpha & Omega trocken  
Weingut Deutzerhof, Ahr 215
- 44 Einzelstück trocken  
Weingut Markus Schneider, Pfalz 219
- 45 Dornfelder \*\*\* trocken  
Weingut Knipser, Pfalz 224
- 46 Schwarzriesling Auslese »S« trocken  
Weingut Buscher, Rheinhessen 228
- 47 Zweigelt Rebe trocken »HADES«  
Weingut Jürgen Ellwanger, Württemberg 232
- 48 St. Laurent trocken Barrique  
Weingut Meßmer, Pfalz 236
- 49 Fellbacher Lämmle Lemberger »Großes Gewächs«  
Weingut Aldinger, Württemberg 240

### ***Sekt – mehr als glamouröse Winzerkunst***

- 50 Cuvée Elena Brut  
Sektellerei Andres & Mugler, Pfalz 245

**Danksagung** 250

**Glossar** 251



# *Deutsche Weine sind wieder Weltklasse*

Die besten deutschen Weine sind wieder Weltklasse, auch wenn sich das im Inland noch nicht überall herumgesprochen hat. Man braucht nur die internationale Fachpresse zu lesen um festzustellen, dass die deutschen Weißweine von Fachleuten im In- und Ausland zur absoluten Spitze gerechnet werden. Den besten Ruf genießen die edelsüßen Gewächse, die weltweit nur wenig Konkurrenz zu fürchten haben. Ohne jede Konkurrenz beherrschen die deutschen Rieslinge im Segment der leichten, fruchtsüßen Kabinette und Spätlesen die Szenerie. In der Kategorie »trockene Weißweine« spielen die besten deutschen Rieslinge, aber auch einige Weißburgunder und Silvaner mittlerweile in der Champions League. Und selbst auf dem Feld der Rotweine ist das Durchschnittsniveau in den vergangenen Jahren enorm gewachsen, und in der Spitze werden bereits Weine von Weltgeltung produziert.

## *Wein in Deutschland – ein Blick zurück*

Um die ganze Tragweite dieses einzigartigen Aufschwungs zu verstehen, ist es notwendig, auf eine Entwicklung zurückzublicken, die den historischen Hintergrund zum heutigen Geschehen bildet. Schon die Römer brachten den Weinstock nach Deutschland, und im vierten Jahrhundert waren die Hänge von Rhein und Mosel, die Hügel der Pfalz, der Bergstraße, sogar Frankens und Württembergs mit Reben bedeckt.

Nach der Jahrtausendwende übernahmen die Klöster die Vorreiterrolle im Weinbau. Die Zisterzienser gründeten im 12. Jahrhundert Kloster Eberbach im Rheingau, das bald zu Europas größtem und bekanntestem Weinbaubetrieb aufstieg. Wein wurde immer mehr zu einem Volksgetränk und erreichte einen Pro-Kopf-Verbrauch von 120 Litern im Jahr, also etwa das Fünffache der heutigen Menge. Bis ins 16. Jahrhundert stieg die Rebfläche auf 300 000 Hektar und umfasste Weinberge von Bayern bis an die Ostsee. Die Kriege des 17. Jahrhunderts und die zunehmende Konkurrenz durch andere Getränke (Bier, Spirituosen, Kaffee) führten dann jedoch zu einem allmählichen Bedeutungsverlust, der erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts zum Stillstand kam.

Die Methoden der Weinbereitung erfuhren nun einen deutlichen Professionalisierungsschub, und die besten Weine erzielten bereits in der Mitte des Jahrhunderts Preise, von denen Deutschlands Winzer heute nur träumen können. In der Spitze übertrafen sie den Preis der teuersten Rotweine der berühmten Châteaux aus Bordeaux um das Dreifache.

Den kriegsbedingten Rückschlägen folgte die Euphorie des Wirtschaftswunders und hauchte auch dem Weinbau mit allerlei technischen und chemischen Verlockungen neues Leben ein. Eine beispiellose Rationalisierungswelle setzte ein und verdrängte binnen weniger Jahre die bewährten handwerklichen Methoden der Weinbereitung. Da gleichzeitig die Nachfrage nach preiswertem Wein enorm anstieg, zielten die Anstrengungen der Winzer vor allem auf Mengenwachstum. Mittels Traktoren, Kunstdünger und neuer ertragreicher Rebsorten wurde der deutsche Weinbau gründlich umgekrempelt. Die Anbaufläche wurde verdoppelt, die Erträge vervierfacht.

Neue kellertechnische Methoden und Verfahren erlaubten

den Winzern, den Gärprozess zu kontrollieren und Weinstile fast nach Belieben zu kreieren. Galten früher Süßweine immer als großes und seltenes Geschenk der Natur, so war es nun erstmals in der langen Weinbaugeschichte möglich, massenhaft Süßweine der allereinfachsten Güte zu erzeugen. Davon machten die Produzenten so ausgiebig Gebrauch, dass billige Süßweine fortan als typisch deutsch galten und zum Sinnbild für deutschen Wein schlechthin wurden.

Zugespitzter Ausdruck dieses gewandelten Selbstverständnisses nach dem Motto »Masse statt Klasse« war das deutsche Weingesetz des Jahres 1971. Durch den Verzicht auf eine Lagenklassifizierung und die gesetzliche Gleichstellung kleiner Spitzenlagen mit Großlagen ohne Qualitätspotenzial verwehrte es dem Konsumenten, innerhalb des riesigen Angebots unterscheiden zu können.

Um »Qualität« erkennen zu können, setzte das Weingesetz nicht auf Herkunft, sondern im Kern auf die quantitative Zuckerreife: Je mehr, desto besser. Es etablierte eine Hierarchie der Prädikate, deren jeweilige Schwellen durch Öchslegrade, also durch die Höhe des Zuckergehaltes der Beeren zum Lesezeitpunkt, definiert wurden. Weil dieses System dem Konsumenten suggerierte, dass Spätlesen besser seien als Kabinettweine, Auslesen besser als Spätlesen, strebten die Winzer nun noch mehr als früher nach einem möglichst hohen Zuckergehalt der Trauben. In der Folge kam es zu einem regelrechten Pflanzungsboom von Rebsorten, die gleichzeitig hohe Zuckergradationen und hohe Erträge versprachen.

### ***Die Renaissance des deutschen Weins***

Während diese technokratischen Vorstellungen der Weinerzeugung ihren Höhepunkt in den 1980er Jahren hatten, kristalli-

sierten sich bereits gegen Ende der 1980er und verstärkt dann in den 1990er Jahren »Zellen des Widerstandes« heraus. Dort besann man sich wieder auf jene Qualitätsfaktoren, die in den Glanzzeiten des deutschen Weinbaus als entscheidend angesehen wurden: Nicht Öchslegrade, sondern der Charakter von Weinberg und Rebsorte, das Alter der Rebstöcke, die Pflanzdichte, die Erntemenge und die physiologische Reife der Beeren gelten als unhintergehbare Qualitätsparameter. Aus diesen einzelnen Zellen ist eine bis heute viele Landesgrenzen überschreitende Bewegung geworden.

Sie hat vor allem Winzer in den traditionsreichen und kostenintensiven Gebieten an Rhein, Main und Mosel erfasst, für die es heute mehr noch als früher darauf ankommt, auf der Grundlage modernster weinbaulicher Erkenntnisse und höchster Qualitätsansprüche Weine zu erzeugen, denen man mit allen Sinnen anmerkt, dass es Produkte ganz bestimmter Regionen sind, die eine Geschichte haben und in einem soziokulturellen Kontext wurzeln. Erst dann haben Weine eine Identität, erst dann sind sie einmalig und unverwechselbar. Bei aller Bedeutung von Qualitätsunterschieden: Stilunterschiede sind die eigentliche Würze.

In einer globalisierten, scheinbar grenzenlos gewordenen Welt wird das Originelle, Authentische, Unverwechselbare und Typische auf besondere Art und Weise wertvoll. Gleichzeitig unterliegt es immer wieder der Gefahr, vom Internationalisierungsstrudel und dem Diktat des Massengeschmacks erfasst zu werden und in seiner Originalität unterzugehen. Immer mehr deutsche Winzer wollen sich diesen Entwicklungen nicht länger unterwerfen, weil es bedeutete, echte Perlen gegen Modeschmuck einzutauschen. Gerade im Preissegment jenseits der 10-Euro-Schwelle muss der Esprit von stilistischer Originalität

und Ursprungsidentität den Unterschied ausmachen, muss ein Wein Emotionen wecken und uns eine Weinlandschaft spüren lassen. Das ist die rettende Insel, auf der die klassischen Gewächse von Rhein, Main und Mosel Zuflucht vor der internationalen Flut erstklassig vinifizierter, aber heimat- und identitätsloser Weine finden können.

Überall in Deutschland werden Winzer durch diese »Terroirbewegung« animiert, ihre Weinberge neu zu entdecken: die unterschiedlichen Böden, das wechselnde Kleinklima, die klassischen Rebsorten, uralte Stöcke und kleinbeerige Klone. Sie verbringen wieder mehr Zeit im Weinberg, arbeiten wieder mehr *mit* der Natur als *gegen* sie und richten ihre Pflegemaßnahmen immer öfter an den umfassenden Bedürfnissen des Ökosystems Weinberg aus – nicht zuletzt, um dieses Kulturgut den nachfolgenden Generationen gesund und intakt übergeben zu können.

Diese Einstellung hat vielfach auch zu einem Umdenken in der Kellerwirtschaft geführt. Immer mehr Winzer vertrauen wieder den natürlichen Entstehungs- und Reifeprozessen ihrer Weine, lassen ihnen mehr Zeit, sich zu entwickeln, und beschränken lenkende Eingriffe auf das Allernotwendigste. So entstehen Weine, die in der Lage sind, ihren Ursprung zu kommunizieren und uns von trockenen Sommern und kalten Wintern, von erloschenen Vulkanen und Sedimenten uralter Meeresböden zu erzählen. Die Schönheit dieser Weine folgt keinem abstrakten Ideal, sondern gründet in ihrer echten, ungekünstelten Art, ihrer Authentizität und überzeugenden Glaubwürdigkeit.

Das sind die Weine, die die Renaissance des deutschen Weins repräsentieren und im In- und Ausland größtes Ansehen genießen. Sie wachsen in der Mehrzahl der Fälle an privilegierten Standorten, deren herausgehobenes Lagenpotenzial meist schon

seit vielen Generationen bekannt ist. Andererseits ist es eine Binsenweisheit, dass ein privilegierter Weinberg allein keinen herausragenden Wein garantiert. Wird die Spitzenlage schlecht gepflegt, kann ihr Wert im Wein nicht zum Ausdruck kommen, und das große Potenzial verpufft. Umgekehrt kann ein engagierter Winzer in einer lediglich durchschnittlichen Lage Weine hervorbringen, deren Güte weit über den Durchschnitt hinaus- und nahe an die Weine aus den Top-Lagen heranreicht. Die größten Weine entstehen jedoch stets nur dann, wenn ein talentierter und engagierter Winzer eine Spitzenlage bearbeitet.

### ***Das deutsche Weingesetz***

Deutsche Weine sind per Gesetz in vier Güteklassen eingestuft: *Deutscher Wein ohne Herkunftsbezeichnung*, *Landwein*, *Qualitätswein bestimmter Anbaugebiete (Q.b.A.)* und *Prädikatswein*. Während die französischen Weine nach ihrer Herkunft klassifiziert werden, spielt diese im Deutschen Weinrecht keine Rolle. Die Qualität der einzelnen Weine wird jedes Jahr von Neuem ausschließlich anhand des Zuckergehalts der Traubenmaische und einer amtlichen Prüfung bestimmt. So kommt es, dass rund 95 Prozent der deutschen Abfüllungen in die Kategorie Qualitätswein oder eine der höheren Güteklassen eingestuft werden können und sich damit – nach der Sprachregelung der EU – auf derselben Stufe wie die französische Qualitätsweinkategorie AOC befinden, in der allerdings nur circa 40 Prozent der französischen Weine ihre Heimat haben. Die deutschen Behörden untermauern diese Einstufung durch die Vergabe der amtlichen Prüfungsnummer, die vergeben wird, nachdem die Weine einer analytischen und sensorischen Prüfung unterzogen wurden.



*Deutscher Wein ohne Herkunftsbezeichnung* ersetzt seit der EU-Weinrechtsänderung vom 1. August 2009 den Begriff Tafelwein. Dieser Weintyp darf neuerdings auch eine Rebsorten- und Jahrgangsbezeichnung tragen. Die Qualitätsanforderungen sind jedoch niedriger als die von Qualitäts- und Prädikatsweinen. Er muss ausschließlich aus deutschem Lesegut zugelassener Rebflächen und Rebsorten stammen. In Deutschland werden im Vergleich zu anderen Anbauländern nur kleine Mengen an Tafelwein erzeugt.

*Deutscher Landwein* zählt zu den Weinen mit einer geschützten Ursprungsbezeichnung. Er ist ein unkomplizierter Wein, der typisch für seine Region ist. Landwein ist stets trocken oder halbtrocken. Beim Landwein muss auch die Landschaft, aus der die Trauben stammen, auf dem Etikett angegeben sein.

*Qualitätswein bestimmter Anbaugebiete (Q.b.A.)* ist die größte Gruppe deutscher Weine. Qualitätsweine müssen zu 100 Prozent aus einem der 13 deutschen Anbaugebiete stammen. Für jeden Qualitätswein sind – unterschiedlich je nach Rebsorte und Anbaugebiet – untere Grenzwerte beim natürlichen Alkoholgehalt festgelegt. Das Mindestmostgewicht liegt je nach Gebiet zwischen 50 und 72 Grad Öchsle. Qualitätsweine dürfen ebenso wie Tafelweine angereichert (chaptalisiert) werden, der Zusatz von Zucker vor der Gärung ist allerdings gesetzlich begrenzt. Bis zu 3,5 Volumenprozent zusätzlicher Alkohol dürfen durch die Chaptalisation entstehen.

Für *Qualitätsweine mit Prädikat* gelten die höchsten Anforderungen hinsichtlich Sortenart, Reife, Harmonie und Eleganz. Bei diesen Weinen darf kein Zucker zugesetzt werden. Es gibt sechs Prädikate, wiederum mit unterschiedlichen Mindestmostgewichten je nach Rebsorte und Anbaugebiet. Dabei gelten in den wärmeren Anbaugebieten höhere Anforderungen.

Die Prädikate in aufsteigender Reihenfolge:

- *Kabinett*: feine, leichte Weine aus reifen Trauben mit geringem Alkoholgehalt
- *Spätlese*: reife, elegante Weine mit feiner Frucht, die etwas später geerntet werden
- *Auslese*: edle Weine aus vollreifen Trauben, unreife Beeren werden ausgesondert
- *Beerenauslese*: volle, fruchtige Weine aus überreifen, edelfaulen Beeren; der Botrytispilz (Edelfäule) trägt mit zur Qualität bei; solche Weine können nicht in jedem Weinjahrgang geerntet werden und sind über Jahrzehnte lagerfähig.
- *Trockenbeerenauslese*: sehr süße und honigartige Weine aus rosinenartig eingeschrumpften, edelfaulen Beeren bilden die Spitze der Qualitätspyramide; sie können über viele Jahrzehnte altern.
- *Eiswein*: aus Trauben, bei denen das gleiche Mindestmostgewicht wie bei einer Beerenauslese erreicht wurde und die Trauben in gefrorenem Zustand unter minus 7 Grad Celsius gelesen und gefroren gekeltert werden, sodass nur das Fruchtkonzentrat ausgepresst wird.

Einen sinnvollen Ansatz – und damit in gewisser Hinsicht ein Gegenmodell zum herrschenden Recht – bietet die Klassifikation des Verbandes Deutscher Prädikatsweingüter (VDP). Diese Klassifikation nimmt den Terroir-Gedanken auf und unterteilt die Weinbergslagen je nach Qualitätspotenzial in drei verschiedene Stufen:

1. *Stufe*: Großes beziehungsweise Erstes Gewächs
2. *Stufe*: Ortsweine
3. *Stufe*: Gutsweine

Der Oberbegriff in allen Anbaugebieten für alle Weine der obersten Kategorie heißt »VDP Erste Lage«. Kennzeichen für diese Stufe ist das für den Verband eingetragene Logo »I mit Traube«, das hinter jedem Lagennamen auf dem Etikett erscheint und zum Teil auf der Flasche eingeprägt ist. Die Güte eines Weinbergs definiert sich durch den Boden (topographische Lage, Klima, Mikroklima). Das Wissen über die besten Lagen und die dazu passenden Sorten resultiert aus jahrhundertelanger Erfahrung.

Die trocken ausgebauten Erste-Lage-Weine werden als *Großes Gewächs* bezeichnet. Die fruchtsüßen Erste-Lage-Weine werden traditionell mit den Prädikatsbezeichnungen benannt, also *Spätlese*, *Auslese*, *Beerenauslese*, *Trockenbeerenauslese* und *Eiswein*. Jede Region definiert für jeden einzelnen klassifizierten Weinberg, welche Geschmackstypen (gegebenenfalls auch mehrere) das Terroir optimal interpretieren.

Damit ein Wein auch als Großes Gewächs abgefüllt werden kann, reicht es natürlich nicht aus, von edlem Grund und Boden abzustammen. Der VDP hat deshalb ambitionierte Auflagen hinsichtlich des Hektarhöchstertages, des Leseverfahrens, des Mindestmostgewichts und anderer qualitätsrelevanter Aspekte des Weinmachens festgelegt, die alle weit über die geltenden gesetzlichen Anforderungen hinausreichen.

Die mittlere Stufe der *Ortsweine* repräsentieren Weine aus traditionellen und hochwertigen Weinbergen. Es gibt keine Einschränkung bei den Geschmacksprofilen, der Ertrag ist auf maximal 60 Hektoliter pro Hektar festgelegt.

Die dritte Stufe der *Gutsweine* repräsentieren Basisweine auf hohem Niveau, die eine erste Impression vom Terroir bieten. Sie bestehen aus zumindest 80 Prozent vom VDP empfohlener und gebietstypischer Rebsorten und dürfen einen Ertrag von maximal 75 Hektolitern pro Hektar nicht überschreiten.

## ***Die Bedingungen für guten Weinbau in Deutschland***

Für den Weinbau ist gemäßigttes Klima am besten geeignet, denn bei Temperaturen von weit über 30 und unter 10 Grad Celsius stellt die Rebe ihr Wachstum ein. Die deutschen Weinbaugebiete liegen nahe an der klimatischen Grenze (50. Breitengrad), wo Weinbau noch mit Erfolg betrieben werden kann. Im internationalen Kontext spricht man von »Cool Climate«-Bedingungen, die nicht in jedem Jahr die Trauben optimal zum Ausreifen bringen. Je kühler es ist, desto weniger Zucker können die Trauben bilden und desto säurereicher werden sie. Der Stil des Weines ist dann tendenziell eher leicht und frisch. Unter wärmeren Bedingungen werden die Trauben zuckerreicher und säureärmer, wodurch vollere und rundere Weine entstehen.

In Deutschland stehen die Chancen für befriedigenden Weinbau nur in ganz bestimmten Regionen günstig, dort nämlich, wo ein besonderes Mesoklima mit mehr Sonnenschein, Wärme und längeren frostfreien Perioden als sonst üblich herrscht. Klimatische Nachteile werden hierzulande erfolgreich durch optimal exponierte Hang- und Steillagen, Wärme speichernde Böden und Sonnenstrahlen reflektierende Wasseroberflächen kompensiert.

Ein kühles Klima bietet andererseits den Vorteil einer langen Entwicklungszeit der Pflanze – eine nicht unwesentliche Voraussetzung für Aromareichtum und geschmackliche Komplexität. In manchen Jahren vergehen an der Mosel zwischen dem Austrieb im Frühjahr und der Lese im Herbst mehr als 150 Tage, während am Kaiserstuhl die Trauben oft schon nach 100 bis 110 Tagen reif sind und geerntet werden müssen. Weiße Trauben fühlen sich in kühlerem Klima generell wohler als rote.

Neben dem Klima ist es vor allem der Boden, der darüber entscheidet, ob erfolgreicher Weinbau betrieben werden kann oder

nicht. Der Boden hat gleich mehrere Funktionen für den Rebstock zu erfüllen. Er muss der Rebe zunächst einmal konstant, aber mäßig Wasser liefern und für eine angemessene Luftzirkulation im Wurzelsystem sorgen. Tagsüber muss er Wärme speichern und diese nachts an die Pflanze abgeben und gleichzeitig muss er die unbändige Wuchskraft der Rebe durch geringe Fruchtbarkeit zügeln. Zusätzlich kann ein bestimmter Bodentyp mit einer besonderen mineralischen Zusammensetzung für eine Rebsorte förderlich sein und im Wein für Finesse sorgen: zum Beispiel Muschelkalk in Franken, Schiefer an der Mosel, Vulkangestein am Kaiserstuhl oder Buntsandstein in der Pfalz.

Neben der physikalischen beeinflusst auch die chemische Zusammensetzung des Bodens den Geschmack eines Weines. So fällt zum Beispiel immer wieder auf, dass sich analytisch identische Säurewerte sensorisch unterschiedlich präsentieren – je nach pH-Wert des Bodens. Niedrige pH-Werte betonen die sensorische Präsenz der Säure, hohe pH-Werte puffern sie ab.

Immer mehr deutsche Winzer achten auf die Gesundheit und die mikrobiologische Aktivität des Bodens, die für die Versorgung der Rebstöcke eine wichtige Rolle spielen. Bodenpilze, Algen, Bakterien und Würmer werden vor allem durch Zeilenbegrünungen gefördert. Dadurch wird wertvoller Humus gebildet und gleichzeitig ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet, denn beim Aufbau von Humus werden große Mengen Kohlendioxid aus der Luft gebunden. Das Ausbringen von organischem Dünger verstärkt diesen Effekt. Die Kleinlebewesen im Boden erhalten organischen Nährstoffnachschub und verstärken dadurch ihre Tätigkeit. Ihre Stoffwechselprodukte stehen dann wiederum den Pflanzen als Nährstoffe zur Verfügung.

Die Ernte qualitativ hochwertiger, reifer und gesunder Trauben setzt zunächst voraus, dass der Winzer die passende Reb-

sorte an der richtigen Stelle gepflanzt hat. Dann spielen aber auch Ertragsbegrenzungen eine große Rolle. Wissenschaftler sind sich einig, dass die Qualität des Weines wesentlich von einem niedrigen Ertrag pro Rebstock abhängt. Eine Begrenzung des Ertrags kann zum Beispiel durch die Wahl des richtigen Erziehungssystems, den Winterschnitt und die grüne Lese im Sommer erzielt werden. Das Erziehungssystem weist dem Rebstock die Form seines Wachstums zu, begrenzt oder eröffnet also Mengenpotenziale. Der Winterschnitt legt fest, wieviele Triebe pro Stock im Frühjahr treiben können, und mittels »grüner Lese« wird der Traubenbehang im Sommer ausgedünnt. Während die qualitätsorientierten Winzer in Deutschland – je nach Rebsorte und Weinstil – einen Ertrag zwischen 40 und 60 Hektoliter pro Hektar anstreben, werden für die Mehrzahl der einfachen Weine immer noch Erträge von weit über 100 Hektolitern realisiert.

Geerntet wird, wenn die Trauben reif sind. Theoretisch ist dies der Fall, wenn alle wichtigen Elemente wie Zucker, Säure, Tannin, Farbpigmente und Aromen ihren optimalen Reifegrad erreicht haben. Das wird in der Praxis nicht für alle Parameter gleichzeitig zutreffen, daher muss der Winzer Prioritäten setzen, Risiken eingehen, Entscheidungen treffen und hoffen, dass der Wettergott mitspielt. Unzählige vielversprechende Ernten sind schon im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser gefallen – und das bei nur einem Versuch pro Jahr ...

Selbstverständlich orientiert sich der Lesezeitpunkt auch am Weinstil, der angestrebt wird. Will man süße Weißweine erzeugen, kommt man um die späte Lese nicht herum, während man die Trauben für trockene Weine in der Regel schon früher lesen kann. Für Spitzenweine ist die Handlese unabdingbar, denn nur der Mensch kann selektiv vorgehen und minderwertiges Lese-gut gleich aussortieren. Die Maschinenlese wiederum ist natür-

lich schneller und billiger, die Ernte kann in sehr kurzer Zeit und, wenn erforderlich, auch in der Nacht eingebracht werden – ein ernst zu nehmendes Argument, wenn das Wetter umzuschlagen droht ...

Aus minderwertigen Trauben einen erstklassigen Wein zu machen, das ist selbst unter modernen High-Tech-Bedingungen unmöglich. Ein Wein kann nie besser sein als die Trauben, aus denen er gewonnen wird. Andersherum können Fehler und Unachtsamkeiten beim Vinifizieren leicht dazu führen, dass aus guten Trauben schlechte Weine gekeltert werden. Es sind letztlich weniger kellertechnische und chemische Kenntnisse, die große Weine entstehen lassen, sondern große Winzerpersönlichkeiten. Große Weine stammen häufig aus den Händen sensibler Menschen, die eine intensive Beziehung zu ihrem Produkt entwickelt haben. Es sind Menschen, die kellertechnische Optionen stets kritisch prüfen und sie eher selektiv einsetzen, als blind auf ihren Segen zu vertrauen.

## ***Wo Weine »wachsen« – die deutschen Anbaugebiete***

### ***Ahr***

Die Ahr, mit etwa 550 Hektar Rebfläche eines der kleinsten Weinanbaugebiete Deutschlands, erstreckt sich auf rund 30 Kilometern westlich von Bonn zwischen Altenahr und Heimersheim. An den Steilhängen über dem Fluss gedeihen vor allem Rotweinsorten. Ihr Anteil liegt bei 85 Prozent und ist damit so hoch wie in keinem anderen deutschen Anbaugebiet. Neben dem Spätburgunder, auf den 60 Prozent der Rebfläche entfallen, werden auch die roten Sorten Portugieser und Dornfelder und – als Spezialität – der hoch eingeschätzte Frühburgunder angebaut. Noch immer wird ein nicht unerheblicher Anteil der

vermarkteten Rotweine restsüß ausgebaut, doch der Anteil hochwertiger trockener Exemplare steigt beständig – darunter einige, die Jahr für Jahr zur deutschen Spitze zählen. Die Stilistik dieser Hochgewächse ist deshalb so besonders, weil die Reben auf Schieferböden und nicht selten an extremen Steilhängen wachsen.

### ***Baden***

Das Weinbaugebiet Baden, mit 16 000 Hektar Rebfläche das drittgrößte Deutschlands, erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung über eine Länge von etwa 400 Kilometern, von der Tauber im Norden bis zum Bodensee im Süden. Entsprechend vielgestaltig präsentiert sich die Stilistik der Weine entlang der Badischen Weinstraße. In den nördlichen Bereichen, also in Tauberfranken, an der Badischen Bergstraße und im Kraichgau, dominieren die Rebsorten Müller-Thurgau, Riesling und Schwarzriesling. In der Mitte Badens, in der Ortenau, wachsen vor allem Spätburgunder und Riesling, während im Süden, also im Breisgau, am Kaiserstuhl und am Tuniberg, vornehmlich rote und weiße Burgunder gepflanzt sind. Das Markgräflerland an der Grenze zur Schweiz pflegt die Weißweinspezialität Gutedel, und am Bodensee gedeihen vor allem Spätburgunder und Müller-Thurgau.

Baden ist das wichtigste deutsche Anbaugebiet für Spätburgunder. Die Sorte erfreut sich in all ihren Ausbaustilen und Geschmacksrichtungen – auch als Rosé oder Weißherbst – großer Beliebtheit. Samtige, kraftvolle Weine werden immer häufiger im Barriquefass ausgebaut. Auch für die weißen Burgundersorten gilt Baden als Spezialist. Hier entstehen kräftige Grauburgunder ebenso wie elegante Weißburgunder oder filigrane Auxerrois.



### ***Franken***

Das etwa 6000 Hektar große fränkische Weinland begrenzt die Rhön im Norden, der Steigerwald im Osten, das Taubertal im Süden und der Spessart im Westen. Das Gebiet ist in drei Bereiche eingeteilt. Das Mainviereck umfasst Weinberge zwischen Kreuzwertheim, Miltenberg, Erlenbach und Alzenau nördlich von Aschaffenburg. Hier gedeihen auf Buntsandsteinböden vor allem die Burgunderrebsorten, allen voran der Spätburgunder. Der bekanntere Bereich befindet sich rund um Würzburg im sogenannten Maindreieck. Um die Ortschaften Escherndorf, Randersacker, Sommerhausen und Volkach herrschen Muschelkalkböden und Silvaneranpflanzungen vor. Noch weiter östlich bei Iphofen liegt schließlich der Bereich Steigerwald. Auf Gipskeuperböden gelingen hier sehr gute Silvaner und Rieslinge, aber auch einige Neuzüchtungen wie Rieslaner und Scheurebe. Über alle drei Bereiche hinaus ist Müller-Thurgau mit einem Anteil von über 30 Prozent die mengenmäßig wichtigste Rebsorte.

### ***Hessische Bergstraße***

Wenn es im März oder April mancherorts noch fröstelt, setzt an der Hessischen Bergstraße schon die Mandelblüte ein. Hier beginnt der Frühling – und mit ihm der Austrieb der Rieslingtriebe – meist ein paar Tage früher. Der hessische Teil der Bergstraße ist seit 1971 ein eigenständiges Weinanbaugebiet, dessen Rebfläche (etwa 440 Hektar) sich auf zwei räumlich getrennte Bereiche verteilt: Die Region Starkenburg beginnt südlich von Darmstadt mit vereinzelt Weinbergen und hat ihr Herzstück auf Granitverwitterungsböden rund um Zwingenberg, Auerbach, Bensheim und Heppenheim ausgebildet. Die besten Weinlagen findet man an den zum Rheintal hin geneigten Hängen. Am Melibokus bei Zwingenberg, dem höchsten Berg der Region,

sind die oberen Teile der Lagen terrassiert. Durch die Aufgliederung in viele kleine Parzellen wirken die Weinberge auf den Urgesteinsböden sehr malerisch. Südlich von Heppenheim endet dieser Bereich an der hessischen Landesgrenze. Der zweite, wesentlich kleinere Bereich – die Odenwälder Weininsel – trägt den offiziellen Namen »Bereich Umstadt«. Ihren Mittelpunkt bilden Weinberglagen auf Quarzporphyrböden rund um das Städtchen Groß-Umstadt. Die mit Abstand wichtigste Rebsorte ist Riesling, aber auch Rivaner, Grauburgunder, Silvaner, Kerner und Weißburgunder haben eine gewisse Bedeutung. Stark im Kommen ist der Anbau der roten Sorten Spätburgunder, Dornfelder und St. Laurent.

### ***Mittelrhein***

Umrahmt von einer malerischen Kulisse erstreckt sich das Weinbaugebiet Mittelrhein zwischen Bingen und Bonn. Von Burgen gekrönte Rebhänge und mittelalterliche Städtchen schmücken hier auf etwa 100 Kilometern Länge das Rheinufer. Die Reben stehen meist an steilen Hängen auf Schieferverwitterungsböden. Bedingt durch die schwierigen Bearbeitungsverhältnisse ist die Anbaufläche allerdings auf etwa 470 Hektar zurückgegangen. Vor allem der Riesling findet hier ideale Wachstumsbedingungen. Er präsentiert sich mineralisch, mit feinem Duft und rassischer Säure. Mit 70 Prozent der Anbaufläche ist er die klare Nummer eins unter den Weißweinsorten am Mittelrhein. Daneben gedeihen noch Müller-Thurgau, Kerner und Burgunder.

### ***Mosel-Saar-Ruwer***

Das Anbaugebiet an Mosel, Saar und Ruwer gilt als älteste Weinregion Deutschlands. Unzählige Funde, darunter mehrere Kel-

teranlagen aus römischer Zeit, zeugen von einer großen Weinbautradition. Heute befindet sich die Hälfte der Rebfläche in Steil- und Terrassenlagen mit über 30 Grad Hangneigung. Entlang der Mosel zwischen Perl und Koblenz, an der Saar zwischen Serrig und Konz sowie an der Ruwer zwischen Riveris und dem Trierer Stadtteil Ruwer bewirtschaften rund 5000 Winzer in 125 Weinorten mehr als 9000 Hektar Weinbergsfläche. Zu Recht verstehen sich die Moselwinzer als Riesling-Spezialisten, wächst die Rebsorte hier doch auf 5000 Hektar Rebfläche. Weltberühmt sind auch die edelsüßen Weine, die jedes Jahr bei Auktionen Rekordpreise erzielen. Seit einigen Jahren trifft man im Gebiet jedoch immer häufiger auch auf schmackhafte trockene Rieslinge.

Die Arbeitsbedingungen in den steilen Hängen gelten als die schwierigsten aller deutschen Anbaugebiete. Der Bereich Burg Cochem an der unteren Mosel wird heute oft als Terrassenmosel bezeichnet, da dort Weinbau meist nur auf Weinbergsterrassen möglich ist. Hier befindet sich der steilste Weinberg Europas, der Bremmer Calmont. Der Bereich Bernkastel wird als Mittelmosel bezeichnet. In diesem Herzstück des Anbaugebietes entstehen Jahr für Jahr so viele beeindruckende Rieslinge wie wohl nirgendwo sonst auf unserem Planeten.

### ***Nahe***

An der Nahe erwarten den Besucher nicht nur sanftes Grün, romantische Flusstäler und dramatische Felsformationen, sondern auch eine 2000 Jahre alte Weinbautradition. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Weine so berühmt wie die der Nachbarregion Rheingau. Doch dann folgte eine lang anhaltende Talfahrt, bis seit Ende des 20. Jahrhunderts wieder regelmäßig absolute Spitzenweine in der Region produziert werden.

Eine bewegte Erdgeschichte hat der Nahe-Region ihre große Bodenvielfalt und nahezu einzigartige Geschmackspalette in ihren Weinen beschert. Insbesondere der Riesling, die meistangebaute Rebsorte im Gebiet, kann hier je nach Bodenformation an Weine von der Mosel, aus der Pfalz oder aus dem Rheingau erinnern. Die Weinberge erstrecken sich von Bingerbrück am Rhein längs der Nahe bis zum Soonwald sowie in diverse Seitentäler hinein. Spitzenrieslinge von trocken bis edelsüß werden heute fast überall an der Nahe erzeugt, wenngleich die besten Weinbergsflächen um Schlossböckelheim, Niederhausen, Norheim und Traisen als klassisches Zentrum des Rieslinganbaus gelten.

### *Pfalz*

Auf 85 Kilometern breitet sich zwischen Bockenheim und Schweigen ein mehr als 23 000 Hektar großer Traubengürtel aus. Die besten Weinberge liegen an den sanft ansteigenden Hängen östlich des Pfälzer Waldes. Sie bringen Weine hervor, deren Stilistik den optimalen Schnittpunkt trifft zwischen der fruchtbetonten Eleganz nördlicher Provenienz und der Kraft und dem Volumen, die den Weinbau in südlicheren Regionen auszeichnen. Das Hauptaugenmerk der Winzer in dem vom Pfälzer Wald begrenzten und durch ihn geschützten Anbaugebiet liegt auf klassischen Rebsorten. Favorit in den Weinbergen ist eindeutig der Riesling, der mit mehr als 5000 Hektar 22 Prozent der Anbaufläche beherrscht und besondere Stärken in den Lagen um Deidesheim und Forst aufweist. Doch auch die Weiß- und Grauburgunder sind – vor allem im südlichen Teil der Region – stark im Kommen. Daneben gehören unter anderen Silvaner, Müller-Thurgau, Scheurebe, Gewürztraminer, Kerner und neuerdings Sauvignon blanc zum vielfältigen Weißweinangebot der Pfalz. Immer wichtiger werden auch die Rotweine. Spit-

zenreiter ist der Dornfelder, der jedoch nur in seltenen Fällen überdurchschnittliche Qualitäten erreicht. Portugieser und Spätburgunder folgen auf den weiteren Plätzen. Eine rote Spezialität ist die Sorte St. Laurent.

Die Bodenstrukturen sind in der Pfalz sehr unterschiedlich und stammen aus verschiedenen Zeitaltern. An der südlichen Weinstraße finden sich vorwiegend Lehm- und Lössböden, während nach Norden hin eher leichtere, durchlässige, lehmige Sandböden vorkommen. Gelegentlich begegnet man auch Böden aus Kalkstein, Muschelkalk und Rotliegendem.

### ***Rheingau***

Einer Laune der Natur ist es zu verdanken, dass der sonst in Richtung Norden fließende Rhein bei Wiesbaden fast im rechten Winkel nach Westen abbiegt, um schon 30 Kilometer später bei Rüdesheim wieder in Richtung Norden abzdrehen. Das Rheingau-Gebirge, ein von Osten nach Westen verlaufender Taunus-Ausläufer, hält den Fluss auf und zwingt ihn zur Richtungsänderung. So entstand am 50. Breitengrad das Rheinknie – und auf dem schmalen Streifen rechts des Rheins zwischen Wiesbaden und Lorch am Rhein das Weinbaugebiet Rheingau, das sich im Osten bis Flörsheim-Wicker erstreckt.

Das Gebiet ist rechtsrheinisch zwischen Hochheim und Lorchhausen mit 3100 Hektar Reben bepflanzt. Hier ist vor allem die Heimat des Rieslings, der auf 2500 Hektar Rebland wächst, aber auch des Spätburgunders, für den vor allem der Ort Assmannshausen bekannt ist. Die stilistische Vielfalt des Rheingauer Rieslings resultiert in erster Linie aus den unterschiedlichen Bodenformationen. Rund um Hochheim im Osten des Gebietes finden sich vor allem schwere, tiefgründige und kalkhaltige Lössböden, weiter westlich dominiert Taunusphylit

mit Lehm-, Ton- und Sandanteilen, während ganz im Westen bei Rüdesheim und Assmannshausen Schiefer vorherrscht.

### ***Rheinhessen***

Deutschlands größtes Weinanbaugebiet umfasst eine Rebfläche von 26 000 Hektar zwischen Alzey, Worms, Mainz und Bingen. Im Norden und Osten bildet der Rhein die Grenze dieses Gebietes. In den vergangenen Jahren war die Region so etwas wie Deutschlands »Talentschuppen«. Mittlerweile prägen engagierte Erzeuger wie Klaus Peter Keller und Philipp Wittmann und ihre Mitstreiter von der Gruppe »Message in a bottle« das Erscheinungsbild des rheinhessischen Weinbaus ebenso stark wie die traditionsreichen Betriebe an der sogenannten Rheinfront.

Wichtigste Rebsorte mit einem Anteil von 16 Prozent ist Müller-Thurgau, gefolgt von Dornfelder mit mittlerweile über 13 Prozent. Dann folgen Riesling und Silvaner. Als das klassische Zentrum für hochwertige Rheinhessenweine gilt seit eh und je die Rheinfront mit den Gemeinden Nierstein, Oppenheim und Nackenheim. An den Steilhängen des Rheinbruchs wachsen auf Tonschieferböden, dem Rotliegenden, exzellente Rieslinge. Außergewöhnliche Lagen finden sich auch in der Region um die Stadt Worms. Hier konnten sich während der vergangenen zwei Dekaden Lagen und Winzerpersönlichkeiten in Szene setzen, von denen zuvor niemand Notiz genommen hatte. Ähnliches gilt – mit Abstrichen – auch für andere rheinhessische Bereiche.

### ***Saale-Unstrut***

Die beiden Flüsse Saale und Unstrut geben dem nördlichsten deutschen Weinbaugebiet seinen Namen. Die klimatischen Bedingungen sind entlang des 51. Breitengrades extrem schwierig, da das Gebiet hart an der äußersten Grenze liegt, hinter der eine

regelmäßige Traubenreife nicht mehr zu erwarten ist. Mit rund 500 Millimetern Niederschlag jährlich zählt diese Weinbau-region zu den niederschlagsärmsten in Deutschland, die Sonne scheint etwa 1600 Stunden im Jahr. Die durchschnittliche Erntemenge beträgt nur 50 Hektoliter pro Hektar. Die Klimaerwärmung der letzten Jahre hat – neben einem generell gestiegenen Qualitätsbewusstsein – zu zuverlässigeren und interessanteren Weinen geführt.

Die Rebfläche ist auf drei Bundesländer verteilt: Rund 610 Hektar liegen in Sachsen-Anhalt, etwa 40 Hektar in Thüringen, wo sich die Weinberge von Jena bis Bad Sulza erstrecken, und fünf Hektar in Werder an der Havel im Bundesland Brandenburg. Müller-Thurgau, Weißburgunder und Silvaner sind die wichtigsten Rebsorten. Sie wachsen überwiegend auf Muschelkalkverwitterungsböden. Auf einem Viertel der Rebfläche stehen Rotweinsorten, vor allem Portugieser, Dornfelder, Spätburgunder und Zweigelt. Es sind Raritäten, die meist schnell ausverkauft sind.

### **Sachsen**

Sachsen ist nicht nur das nordöstlichste, sondern zugleich eines der kleinsten Weinanbaugebiete Deutschlands. Erst bei Dresden, am 51. Breitengrad, beginnen die Weinberge. Dass hier im Nordosten trotzdem, insbesondere bei den Weißweinen, Spitzenqualitäten gekeltert werden können, ist Ausdruck einer besonderen Klimagunst. Dort, wo die Niederschlagsmengen noch ausreichen, schafft das Kontinentalklima mit rund 1600 Sonnenscheinstunden optimale Bedingungen für das Wachsen und Reifen der Trauben. Der stetige Wechsel von Tageswärme und Kühle der Nacht sorgt für reiche Aroma- und Bukettstoffe in den Weinen. Auf mehr als der Hälfte der gesamten Rebfläche findet man Weinterrassen, davon zwölf Prozent in Steillagen, die teilweise

von alten Trockenmauern gestützt werden. Der vorherrschende Bodentyp ist Schiefer, hinzu kommen Sandstein und Plänerschichten, die von Löss, Ton und Flusssand überlagert werden.

### ***Württemberg***

Unter Deutschlands großen Weinbaugebieten belegt Württemberg mit rund 11 500 Hektar Platz vier, und unter diesen ist es das einzige, das mehr Rotwein als Weißwein produziert. Bei über 70 Prozent liegt der Rotweinanteil heute und dürfte in den nächsten Jahren weiter ansteigen. Die Sorte Trollinger führt die Rotweinrangliste an, gefolgt von Lemberger, Schwarzriesling und Spätburgunder. Als interessante Neuentwicklungen entpuppen sich zum einen Weine aus den Sorten Zweigelt und Merlot, zum anderen der Trend zu Cuvées. Im Remstal hat Sauvignon blanc eine vielversprechende Entwicklung eingeschlagen.

Weinbau wird hier entlang des Neckars auf Keuper- und Muschelkalkböden betrieben, aber auch in den geschützten Flusstälern der Neckar-Nebenflüsse Rems, Enz, Kocher, Jagst und Tauber und sogar am Bodensee. Herzstück des Weinbaugebiets ist der Bereich württembergisches Unterland am mittleren Neckar, südlich davon schließt sich der Bereich Remstal-Stuttgart an. Der Anteil der wertvollen Steillagen ist hoch. Vielfach bewirtschaften die Winzer nur kleine Parzellen, deren Ertrag sie traditionell an die nächstgelegene Weingärtnergenossenschaft liefern. Mehr als 50 gibt es davon in Württemberg; sie vermarkten etwa 75 Prozent der Württemberger Weine.

### ***Meine Weinauswahl***

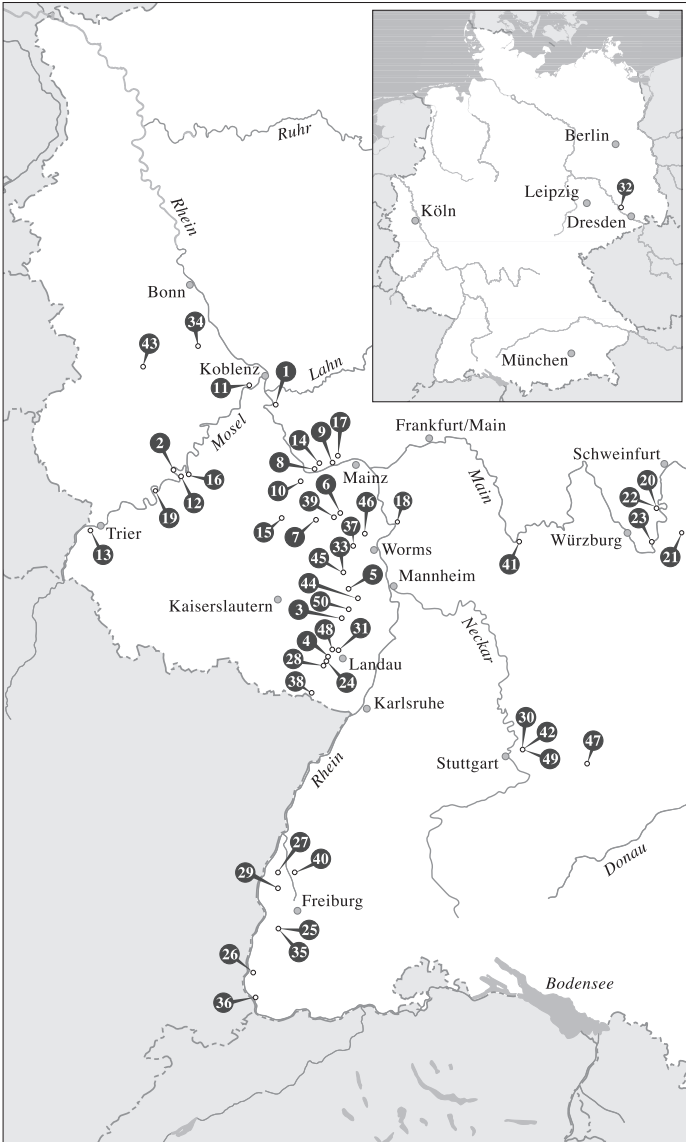
Der Auswahl der Weine für dieses Buch liegt die Absicht zugrunde, anhand von 50 Beispielen das hohe Qualitätsniveau und die ungeheure stilistische Vielfalt der deutschen Weinszene



aufzuzeichnen und diejenigen Produkte im Detail vorzustellen, die für ihre Art Referenzcharakter beanspruchen dürfen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei natürlich den beiden deutschen Leitrebsorten Riesling und Spätburgunder. Diese beiden Rebsorten sind – wie sonst keine andere Varietät – unter den besonderen klimatischen und historischen Bedingungen des deutschen Weinbaus zu ganz außerordentlichen Höchstleistungen in der Lage, und zwar mit vielfältigen stilistischen Ausdrucksformen.

Für den Riesling und in Ansätzen auch schon für den Spätburgunder haben sich durch geologische und kleinklimatische Besonderheiten zudem regionale Identitäten herausgebildet. Das ist der Grund, weshalb in diesem Buch 19 Rieslinge und neun Spätburgunder portraitiert werden, aber kein einziger Müller-Thurgau, obwohl die Sorte mit 14 000 Hektar in der Rebflächenstatistik noch vor dem Spätburgunder rangiert. Aber auch Silvaner, Weiß- und Grauburgunder sowie Chardonnay sind imstande, hochwertige Weine mit einer gewissen terroirbedingten Bandbreite zu ergeben. Portraitiert werden zudem einige interessante »Exoten«, die das stilistische Spektrum der deutschen Weinlandschaft wohltuend bereichern.

Auf dem Weg zur endgültigen Auswahl der 50 deutschen Weine, die Sie kennen sollten, wurden zunächst rund 1000 Weine von mehr als 200 Betrieben verkostet. Weine mit potenziellem Referenzcharakter wurden anschließend in Gruppen zusammengefasst und einer erneuten, diesmal vergleichenden Verkostung unterzogen. Nachdem dann die 50 Kandidaten, inklusive einiger »Reservisten« identifiziert waren, habe ich mehr als 60 Winzer beziehungsweise Betriebsleiter zu mehrstündigen Intensivinterviews besucht, um alle wichtigen Informationen rund um den Wein und seine Entstehungskontexte in Erfahrung zu bringen.



Bei aller Rationalisierung bleibt die Auswahl letztlich eine subjektive. Sie ist meine ganz persönliche Antwort auf die Frage, welche deutschen Weine für ihre jeweilige Art und Stilistik vorbildlich und typisch sind und deshalb Referenzcharakter beanspruchen dürfen. Auf der Karte auf Seite 34 finden Sie die 50 ausgewählten Weine in der Übersicht, nach Kapiteln nummeriert. Ich hätte nicht bloß 50, sondern gut und gerne auch 150 Weine finden können, die diesen Kriterien entsprochen hätten, weshalb mir die Auswahl nicht leichtgefallen ist. Das Qualitätsniveau in Deutschland ist außerordentlich hoch, und immer mehr Winzer entwickeln ein Verständnis für den besonderen Charakter der Lagen, die sie bewirtschaften. Selbstbewusst setzen sie dem Einheitsbrei der Discountwaren originelle Weine mit Ursprungsidentität entgegen. Es hat viel Freude gemacht, die Begeisterung und Aufbruchsstimmung in der deutschen Weinszene für eine Weile hautnah mitzuerleben und mit Hilfe dieses Buches in die Welt zu tragen. Allen Winzern und Winzerinnen, die mitgeholfen haben, dass dieses Buch geschrieben werden konnte, sage ich an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön. Ohne sie hätte ich keine einzige Zeile zu Papier gebracht. Ich bedanke mich ganz ausdrücklich auch bei all jenen, die mir ihre Weine zum Verkosten und ihre Zeit zum Gespräch zur Verfügung gestellt haben, ohne dass ich ihre Weine in diesem Buch portraitiert habe. Viele wären es Wert gewesen, ausführlich zu Wort zu kommen. Doch ein Buchprojekt wie dieses hat Grenzen, die auch ich akzeptieren muss.